

Cillier Zeitung.

Pränumerations-Bedingungen.

Für Cilli:		Mit Post- versendung:	
Monatlich	55	Monatlich	1.50
Vierteljährig	1.50	Halbjährig	3.20
Halbjährig	3.00	Jahresjährig	6.40
Jahresjährig	6.00		
Inklusive Anstellung			
Einzeln Nummern 7 Kr.			

Erscheint jeden

Donnerstag und Sonntag

Morgens.

Inserate werden angenommen in der Expedition der „Cillier Zeitung“, Herrngasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann Katsch).

Auswärts nehmen Inserate für die „Cillier Zeitung“ an: R. Wofse in Wien, und allen bedeutenden Städten des Continents, Jos. Kleinreich in Graz, A. Cypelitz und Kotter & Comp. in Wien, J. Müller, Zeitungs-Agentur in Raibach.

Fortgesetzte Rüstungen und neue Vermittlungen.

Die Eile, mit welcher England die Completion seiner Streitkräfte betreibt, sollte wohl alle Friedenshoffnungen verschwinden machen, daß dem aber nicht so ist, liegt wohl in der Schwerefälligkeit dieser Eile, welche gegenüber dem Vorgange bei Rüstungen des einen oder des anderen Militärstaates des Continents geradezu lächerlich erscheint. Wenn man nun so Betrachtungen über die indobritische Landmacht und den englischen Volkswillen anstellt, muß man bekennen, daß zwischen einer englischen Rüstung und einem wirklichen Kampfe noch ein großer Raum liegt, den das stolze aber zugleich vorsichtige Albion gerade nicht eilends zu durchschreiten gewillt sein dürfte, weil sich einem solchen Willen vielleicht noch mancherlei Hindernisse in den Weg stellen könnten.

Wie die Dinge jetzt im Oriente stehen, so handelt es sich für England und Rußland um die Herrschaft in Constantinopel und in den Meerengen und durch diese Herrschaft um jene in Asien. So wenig es nun Europa gleichgiltig sein kann, wer von den beiden genannten Mächten künftighin am goldenen Horn dominiert, weil dadurch die Interessen Europas tief berührt sind, ebenso sehr ist es demselben wirklich gleichgiltig, wer künftighin in Asien herrschen wird, da es sich hier nicht um allgemeine, sondern lediglich nur um russische und englische Interessen handelt. Das Cabinet in St. James und das englische Volk scheint dieses wohl zu begreifen, daher es so lange als möglich dem Kriege ausweicht, und nur Lord Beaconsfield möchte gerne den Kampf je eher, desto lieber

wagen. Wohl ist die englische Landmacht für den Fall eines Krieges auf einen solchen Stand gebracht, welcher es derselben im Vereine eines oder zweier Verbündeter selbst zweiten Ranges ermöglicht, auch den siegberauschten russischen Armeen mit Erfolg entgegen treten zu können, wohl sind die maritimen Rüstungen Englands imposant, wohl gebietet dieses Inselreich über einen ungeheueren Reichtum, allein trotzdem verfügt es noch immer nicht über einen verlässlichen Bundesgenossen.

Das Cabinet von St. Petersburg, durch den Kriegseifer des englischen Premier's ziemlich in die Enge getrieben, scheint den Wünschen Oesterreich-Ungarns wirklich Concessionen machen zu wollen; Concessionen die darin bestehen, daß die militärischen, politischen und wirtschaftlichen Interessen unserer Monarchie, dann die Unabhängigkeit Rumäniens und die naturgemäße Fortentwicklung der Balkanvölker respectirt werden, wodurch Oesterreich für England als Allirter verloren gehen muß.

Die Haltung der Pforte ist auch nicht derart, daß England mit Sicherheit auf ein Zusammengehen mit derselben rechnen könnte und am allerwenigsten dürfte es sich auf Griechenland verlassen können, wenn dessen Todfeinde, die Türken an der Seite Englands gegen Rußland sechten würden, und schließlich ist nicht das ganze englische Volk für einen Krieg eingenommen.

Warum England gar so isolirt steht, ist leicht herauszufinden; Rußland hat eben alles gethan, um den Zusammentritt des Congresses zu verhindern oder so lange als möglich hinauszuschieben, es gewann damit Zeit, sich in den von ihm occupirten Ländern trotz der vor Constan-

tinopel drohend ankern den englischen Flotte so viel als möglich fest zu setzen und Vorsichtsmaßregeln gegen etwaige Landungsversuche der Engländer zu treffen, während es Bismark die Vermittlerrolle schon in der Voraussicht übertrug, daß es demselben gelingen wird, England zu isoliren.

Aber trotz dieser Isolirung stehen für England die Chancen noch immer besser wie für Rußland, da im Falle des Krieges in Bulgarien ein allgeneiner türkischer Aufstand zu erwarten ist und selbst im Innern des russischen Reiches eine ungeheure Gährung herrscht, wie dieses aus dem rapiden Fortschreiten der Nihilisten-Bewegung entnommen werden kann.

Nun, die Rüstungen beider Rivalen nehmen ihren ungehinderten Fortgang, und sollte es dennoch zu einem Kriege zwischen denselben kommen, dann hat das übrige Europa die einzige Aufgabe, dahin zu wirken, daß der Krieg auf jenem Terrain ausgekämpft werde, wo sich die englischen und russischen Interessen zunächst berühren, nämlich in Asien.

Russen und Türken, Serben und Montenegro, Engländer und Griechen, alle, alle rüsten mit einem Eifer, als sollte der neue Riesenkampf schon in vierundzwanzig Stunden entbrennen, und trotzdem ist ein neuer Vermittler für den Frieden in der Person des italienischen Ministers des Aeußern, Grafen Corti entstanden. Seinen Bemühungen ist es gelungen, zwischen Wien und Rom eine erfreuliche Uebereinstimmung herzustellen und auch in Berlin sich große Sympathien zu erwerben, während sein herzliches Verhältnis zum englischen Cabinet ihm auch bei diesem einigen Einfluß gestatten. Diese letzteren Um-

Fenilleton.

Ein Fund.

Erzählung.
(Fortsetzung.)

„Ich bitte dich,“ rief Albert heftig, laufe was ich gesagt habe und lasse mich für Morgen sorgen.“

„Mutter!“ rief nun auch die Kleine, die wieder aufgewacht war, „ich bin hungrig und mir ist so kalt!“

Schweigend zog das arme blasse Weib, deren feiner Gesichtsbildung die Noth wohl die Rundung nicht aber den seelenvollen Ausdruck geraubt hatte, ihr grobes Tuch um den Kopf, wischte sich mit den erstarrten Fingern eine Thräne aus dem dunklen Auge und eilte zur Thüre hinaus.

„Sei ruhig, arme kleine Maus,“ sprach Albert, zum Bettchen der Kleinen tretend, und ihr blondes Köpfchen streichelnd, „sei ruhig! du bekommst gleich Etwas zu essen.“ — „Ich auch! ich auch!“ riefen nun die beiden älteren Knaben, die von dem Gespräche aufgewacht waren, und denen das Wort Essen wie Festtagsgeläute in die Ohren klang. Da entschied sich Albert, erschüttert von der Noth, die ihn schon in den jarten Stimmen hilfloser Kinder ansprach, das Geld zu behalten und tröstete die Kleinen, die vor Kälte

zitterten, mit der Aussicht auf Wärme und Speise.

Bald lehrte die Frau zurück. Eine warme Fleischspeise verbreitete ungewohnten Duft in dem feuchten Gemache und im kurzen loderte ein lustiges Feuer in dem eisernen Ofen. Anna Alberts Frau, nahm das kleine Mädchen, in die Decke eingehüllt, auf ihren Schooß; Albert setzte den jüngeren Knaben vor sich, während der Ältere — bei dem Mangel eines dritten Stuhles — auf einen leeren Koffer nächst dem Tische kletterte, wo er sich zitternd in den groben Kagen einhüllte, der ihm zur Decke gedient hatte, und mit glänzenden Augen seinem Antheile am Mahle entgegen sah. Mit Lust verschlangen die Kleinen die ihnen zugetheilten Bissen. An ihrem Munde hingen gerührt die Blicke der Eltern und sie vergaßen in diesem Anblicke des eigenen Bedürfnisses; denn nichts macht in Augenblicken tiefer Entmuthigung Entbehrung und Kummer leichter vergessen, nichts wirkt wohlthuernder und erhebender auf das Gemüth, als der Anblick reiner Kinderfreude, und der kann unmöglich ein guter Mensch sein, dessen Herz sich nicht weit aufthut vor dem unschuldvollen, freudeglänzenden Blicke eines hellen Kinderauges.

„Du berührst ja gar nichts, Mutter,“ sprach endlich Albert, der selbst auch nichts genommen hatte, zu seiner Frau.

„O, ich bin zufrieden, daß mein liebes Mariechen satt ist,“ entgegnete diese und drückte die Kleine, die jetzt behaglich mit der Zunge schnalzte, inniger an sich. „Komm, du armes, kleines Herzchen und schlafe ruhig.“ —

Als die Kleinen, die den Platz erst räumten, nachdem die letzte Brotkrumme verzehrt war, zu Bette waren und bald lächelnd in ruhigem Schlummer lagen, trat Anna leise zu ihrem Manne, der gedankenvoll am Tische sitzen geblieben war und sagte mit unterdrückter Stimme: „Weißt du auch, daß heute der Hausherr hier war? — Er drohte uns Pfänden und auf die Gasse setzen zu lassen, wenn wir den so lange schon rückständigen Zins nicht bis übermorgen zahlen.“

„Pfänden!“ lachte Albert spöttisch, „ich möchte wissen, was man bei uns pfänden könnte und mit dem auf die Gasse setzen hat es seine Wege.“

„Er ist in seinem Rechte,“ sprach Anna mit einem tiefen Seufzer, „leider, daß die Forderung dieses Rechtes uns so hart trifft.“

„Er soll befriedigt werden, der hartherzige Mann,“ rief Albert, „tröste dich, noch morgen soll er sein Geld haben.“ — „Ach Gott, wie wäre das möglich!“ — „Stille, stille!“ fiel er ihr ins Wort, „lege dich nur zu Ruhe, du arme Abgemüdete und überlasse mir die Sorge für Morgen.“ Es lag ihm auf den Lippen, der Bekümmerten Mittheilung von dem Funde zu machen; aber

stände geben nun die einzigen Hoffnungen für eine friedliche Lösung, die nur durch Distractis Starrsinn und Gortschakoff's Schlaubeit geschwächt werden.

Politische Rundschau.

Silli, 27. April.

Die „Politische Correspondenz“ meldet aus Constantinopel vom 24. April. Sadyk Pascha ist gegenüber der immer stürmischer werdenden sowohl russischen als englischen Allianzwerbung entschlossen, dem Sultan anzurathen, keinerseits in bindende Engagements einzugehen. — Dieselbe Correspondenz meldet aus Bukarest, 24. d. M.: Es herrscht hier allgemein die Befürchtung von einer raschen russischen Besetzung von Bukarest. Die Russen lagern 20 Kilometer von der Hauptstadt. Es geht das Gerücht, daß die Russen den Fürsten zur Ernennung eines Ministeriums Florescu-Cregulescu bestimmen wollen, um eine neue Militärconvention im Sinne des Artikels acht des Friedensvertrages zu erlassen. Es soll diesbezüglich sogar ein russisches Ultimatum vorliegen.

Nach einer Meldung der „Agence Havas“ ging der Antrag auf einen beiderseitigen Rückzug von Bismarck aus, welcher unabhängig von diesem Antrage in officiöser Weise durch die deutschen Botschafter die Einladungen an die Mächte zum Zusammentritte des Congresses in Berlin richtete behufs Revision der Verträge von 1856 und 1871 unter Rücksichtnahme der neuen Lage im Oriente. Alle Mächte, ausgenommen England, erklärten sich bereit, die Einladungen ohne Reserve anzunehmen. England stellte als Bedingung seiner Theilnahme am Congresse, daß Rußland erkläre, alle aufgetauchten Fragen haben einen europäischen Charakter und können nur durch das Einvernehmen der Großmächte geregelt werden.

Die „Daily News“ erfahren aus St. Petersburg, 23. April: Die Vorconferenz ist im Principe angenommen. Die Uebereinkunft betreffs einer gleichzeitigen Zurückziehung der russischen Truppen und der britischen Flotte scheint gesichert. England mache indessen andere Schwierigkeiten betreffs der Dardanellenpassage und bestche auf der officiellen Erklärung Rußlands, daß es die Uebereinkunft des Vertrages an die Großmächte als gleichbedeutend mit dessen Vorlegung im Congresse betrachte.

Die „Times“ melden aus Constantinopel, 23. April: Der Aufstand der Muselmanen in dem von dreißigtausend Russen besetzten Rumelien ist fürchterlich. Derselbe wurde verursacht durch den unerträglichen Druck des russisch-bulgarischen Regiments und beschleunigt durch die Excesse der Bulgaren. Bei Demotika fand am 18. April ein unentschiedenes blutiges Gefecht statt. Der russische Verlust beträgt 500 Mann.

Sch. u vor ihrer weiblichen Aengstlichkeit, welche er als Gewissenhaftigkeit anerkennen mußte, aber nicht so nennen wollte, hielt ihn zurück. So reifte der Keim des bösen Gedanken in der Abgeschlossenheit seines Innern zur That.

Nach einer schlaflos durchwachten Nacht, während welcher sich, wie Licht und Schatten auf einer rollenden Kugel, Recht und Unrecht in seinem Innern gestritten hatten, fiel Albert gegen Morgen in einen kurzen unruhigen Schlaf, der ihm in fieberhaften Träumen glückliche Stunden des Wohlstandes vorgaukelte. Als er daraus erwachte, traten ihm die hilflose Gegenwart, die Noth innerhalb seiner vier kahlen Wände, das unmittelbare Bedürfniß für den kommenden Tag so erschreckend vor die Augen, daß er rasch aus dem Bette sprang und, alle Gewissenskrüpel zurückdrängend, nunmehr den festen Entschluß faßte, das Geld als sein Eigenthum zu verwenden.

Schnell brachte er seine Kleidung, die er, so viel sie noch die Bürste vertrug, sauber ausbürstete, in Ordnung und eilte, nachdem er noch seine Kinder geküßt und das lammervolle Weib auf seine Nachhausekunft vertröstet hatte, in den kalten Wintermorgen hinaus.

Auf dem Wege zur Stadt dachte er erst darüber nach, wie er die Tausendguldennote wechseln sollte; denn bei der Dürftigkeit seiner äußern Erscheinung besorgte er Verdacht zu erregen, wenn

Aus Constantinopel wird weiter berichtet: Der Großfürst empfahl beim Empfange einer bulgarischen Deputation die Eintracht zwischen den Christen und Mohamedanern Bulgariens. Der Großfürst lud die türkischen Minister und Generale zu einer neuntägigen Revue ein. — Der Aufstand der Moslems gewinnt in den südöstlichen Theilen des Rhodopegebirges an Ausdehnung. Die Zahl der Aufständischen wird auf 15.000 geschätzt. Dieselben sind wohlbewaffnet und besitzen drei Kanonen. Beim Zusammenstoße mit den Russen gab es beiderseits mehrere Hunderte von Todten und Vermunderten. Die Russen entsenden gegen die Aufständischen neuerliche Verstärkungen.

Die Encyklika des Papstes constatirt die moralischen und materiellen Uebel der Gesellschaft und der Kirche und zählt die Wohlthaten auf, welche die Kirche und das Pontificat der Gesellschaft und Civilisation geleistet habe. Sie sagt, daß die Kirche der Civilisation und den Fortschritt nicht bekämpfe, und deutet an, wie unrecht die moderne Gesellschaft habe, die Kirche und das Pontificat zu bekämpfen, besonders dessen weltliche Fürstenwürde, welche eine Garantie seiner Freiheit und Unabhängigkeit sei. Wegen der Besitzergreifung der weltlichen Macht erneuert und bestätigt der Papst die Proteste Pius IX. und bittet die Fürsten und Führer der Nationen, sich nicht des Beistandes der Kirche berauben zu wollen. Der Papst beglückwünscht die Bischöfe in ihrer Einigkeit und empfiehlt ein enges Aneinanderschließen, um die Irrthümer der falschen Philosophie zurückzuweisen. Der Papst empfiehlt gesunde Lehren für die Schulen, Reform der Gebräuche, besonders hinsichtlich der Heiligkeit der Ehe und hegt das Vertrauen, daß die von Uebeln heimgegriffene Gesellschaft endlich zur Ergebenheit gegen die Kirche zurückkehren werde. Er dankt den Bischöfen und Gläubigen für die bei seiner Wahl bewiesene Zuneigung. Die Sprache der Encyklika ist im Allgemeinen „gemäßigt und voll Wohlwollen gegen die Gesellschaft“.

Kleine Chronik.

Silli, 27. April.

(Kaiserliche Spende.) Der Kaiser hat zum Baue des Schulhauses in Reifnig 300 fl. aus seiner Privataffasse gespendet.

(Personalnachrichten.) Das l. l. Ober-Landesgericht für Steiermark, Kärnten und Krain hat den Rechtspractikanten Herrn Johann Watzka zum Auscultanten für Steiermark ernannt. — Die l. l. Finanz-Landes-Direction Graz hat die Steueramts-Controlloren August v. Pöbäl und Josef Frühbeck zu Steuer-Einnehmern, den l. l. Steueramts-Adjuncten Josef Molnar zum Steueramts-Controllor und die

er sie in irgend einem Laden bei dem Kaufe einer Kleinigkeit umsetzen würde. Er meinte, man müßte es ihm ansehen, daß er sich die tausend Gulden unrechtmäßig zugeeignet habe und beschloß daher, zu einem der vielen Wechsler zu gehen, wo der Umsatz größerer Beträge nichts auffallendes hat, und wo er nicht zu fürchten hatte, in dem Gedränge aller Classen von Menschen besonders bemerkt zu werden. Zuerst ging er jedoch in sein Amt, um sein Ausbleiben zu entschuldigen und auch um nachzusehen, ob keine Bestellung von Abschriften für seinen Privatwerb eingelangt wäre. Dies abgethan, trat er zögernd seinen Gang zum Wechsler an.

Je näher der Moment kam, desto unschlüssiger wurde er, desto gefährlicher schien ihm sein Vorhaben und doch glaubte er, das Geld erst sein Eigen nennen zu können, wenn er es in anderer Form hätte, als er es gefunden. Die Tausendguldennote brannte ihm auf dem Herzen; er wäre sie gerne so bald als möglich los geworden; aber das Gewissen machte ihn furchtsam, es fehlte ihm der Muth des Rechtsbewußtseins.

Trog der Kälte war er schon längere Zeit unschlüssig in den Straßen herumgewandelt; wiederholt war er an den Wechselstuden vorüber und wieder zurück gegangen, auch stehen geblieben, hatte vorsichtig hineingeblickt, ja selbst schon die Hand nach der Thürklinke ausgestreckt, immer aber war er durch eine unerklärliche

Steueramts-Practikanten Richard Karner, Otto Leeb und Helindor Nagy zu Steueramts-Adjuncten ernannt.

(Spende.) Um die Studierenden des hiesigen Gymnasiums zum eifrigen Studium der deutschen Sprache und Literatur anzuspornen, hat unser wackerer Reichsrathsabgeordneter, Herr Dr. Foregger, auch für das laufende Schuljahr der Gymnasial-Direction vier Ducaten mit der Bestimmung übergeben, die besten zwei deutschen Aufsätze, welche einerseits die Schüler der VII. und VIII., andererseits der III. und IV. Classe am Schlusse des Schuljahres liefern würden, mit je zwei Ducaten zu honoriren.

(Gemeindewesen.) Die Gemeinde Ranjscha bei Pettau wird sich mit der Stadt vereinigen und sind die betreffenden Vertretungen bereits mit der Durchführung beschäftigt.

(Minister-Erkrankungen.) Fürst Bismarck ist in Friedrichsruhe an der Gürtelrose erkrankt. Seine Familie ist bei ihm. Der Hausarzt des Fürsten Dr. Struck wurde von Wiesbaden an das Krankentlager berufen. Die Behandlung leitet inzwischen Dr. Andressen. — Das Unwohlsein Gortschakow's hat sich verschlimmert. Er leidet an heftigem Fieber.

(Lehrerverein in Silli.) Für die am 2. Mai d. J. stattfindende Monatsversammlung wurden außer dem geschäftlichen Theile nachstehende Vorträge auf die Tagesordnung gesetzt: a) Die geometrische Formlehre in der Volksschule, (Referent Herr J. Wilklaus). b) Pervotni nauk v slovnici, (Referent Herr B. Jarc).

(Belletristisches.) Kommenden Sonntag beginnt in unserem Blatte eine neue Novelle unter dem Titel „Mutterliebe“ von der Verfasserin der mit so viel Beifall aufgenommenen Novelle „Sie soll Nonne werden.“

(Großer Brand.) Am 19. April 11 Uhr Vormittags ist zu Unter-Jabbling bei Pettau in einem dem Sebastian Eckart aus Medwezen gehörigen Hause auf eine bisher nicht ermittelte Weise Feuer ausgebrochen, welches im Ganzen die Wohn- und Wirtschaftsgebäude von neun Grundbesitzern zerstörte und nach beiläufiger Schätzung einen Gesamtschaden von 24.500 fl. verursachte. Menschenleben ist keines zu beklagen; vom Vieh gingen zwölf Stück zu Grunde.

Lichtenwald, am 26. April. (Orig.-Corr.) Gestern Nachmittags gegen 2 Uhr begab sich ein kaum 18jähriges Mädchen, die Tochter eines hiesigen Bürgers an die neu erbaute Savebrücke und in deren Mitte angelangt, sprang sie in den hochangeschwellenen Strom, in welchem dieselbe sogleich spurlos verschwand. Das Motiv dieser That ist unbekannt. — Der an der Brücke bedienstete Einnehmer wurde beim Anblick dieses entsetzlichen Schauspieles vom Schlage gerührt, sank betäubungslos zusammen und liegt nun schwer erkrankt darnieder.

Angst zurückgehalten, auf halbem Wege wieder umgekehrt.

Mergerlich über seine Schwäche raffte er sich endlich zusammen, und da er eben die Tafel eines Wechslers im ersten Stock erblickte, dachte er, da sei es sicherer als so von offener Gasse hineinzugehen, und eilte, diesmal fest in seinem Entschlusse, die Treppe hinauf.

Unter den vielen Anwesenden, die er schnell mit ängstlichem Blicke überflog, sah er kein bekanntes Gesicht; er wurde daher sicherer, drängte sich bis an den Zahlstisch vor und fuhr eben mit der rechten Hand in die Brusttasche, um die Banknote herauszuziehen, als ihn Jemand auf die Schulter klopfte.

„Oho, Herr Albert, Selbgeschäfte! Das ist schön. Da wird ja unser Einem hoffentlich auch etwas zukommen,“ sprach eine heisere Stimme hinter ihm, und das glänzende Vollmondgesicht seines Hausherrn, eines bebägigen Gastwirthes lächelte mit unheimlichen Augenzwinkern dem erschreckt sich Umwendenden entgegen.

„Ah! — Ah! — Herr Praxer — sie auch hier!“ — stotterte Albert und wäre beinahe umgefallen.

(Fortsetzung folgt.)

Landwirtschaft, Handel, Industrie.

(Weinbauschule.) Am 1. Juni wird die Stelle eines Wanderlehrers neu besetzt. Der Jahresgehalt beträgt 800 fl. und sind für Tagelöhner und Reisekosten 700 fl. bestimmt. Die Gesuche müssen bis längstens 6. Mai dem Landesauschusse überreicht werden.

(Firma-Löschung.) Beim k. k. Kreisgerichte Cilli wurde im Handelsregister für Einzelnen die Firma „J. E. Supan“ bezüglich des in Marburg betriebenen Modewaarengeschäftes gelöscht.

(Bienenwirtschaft.) Einen eclatanten Beweis der großen Bedeutung, welche die Bienenzucht im allgemeinen für die gesammte Bodenkultur hat, bietet ein soeben auf Grund statistischer Erhebungen veröffentlichter Bericht des bienenwirtschaftlichen Hauptvereines in Sachsen. Aus jedem der 17.000 Vereinsstöcke fliegen täglich etwa 10.000 Bienen aus - 170.000.000, jede 4mal - 680.000.000 an hundert Tagen = 68.000.000.000. Es befliege jede Biene vor der Heimkehr 50 Blüten, so haben die Vereinsbienen 3.400.000.000.000 Blüten in 100 Tagen besucht. Nimmt man nun an, daß von je zehn Blüten nur eine befruchtet wird, so ergeben sich 340.000.000.000 befruchtete Blüten. Der Lohn für die Befruchtung von 5000 Blüten sei bloß ein Pfennig, so haben die Vereinsbienen jährlich 68.000.000 Pfennige = 680.000 Mark Nutzen geschaffen, den Niemand beachtet. Jeder Bienenstock hat somit für die gesammte pflanzliche Bodenkultur einen Werth von 40 Mark = 24 fl. ö. W.! — Welchen Nutzen aber kann der Bienenzüchter selbst von einem Bienenstocke haben? Die Antwort kann nur mit Bezug auf die Ertragsverhältnisse gegeben werden. Wenn man einem Stocke, der zwei Schwärme à 2 fl. gegeben hat, nur 5 bis 10 Kilo Honig à 80 kr. mittels der Schindermaschine entnehmen kann, so beläuft sich die Einnahme (ohne Wachs) auf 6 bis 12 fl. In guten Jahren kann ein Stock auch 20—30 Kilo Honig abgeben. Trotzdem, daß die meisten unserer hiesigen Bienenwirthe noch mit unbeweglichen Waare inkern und den Honig sammt den abgeschwefelten Bienen verkaufen und die durch diese unpractische Manipulation verdorbene Ware sehr billig hergeben müssen, gibt ein Stock 5 bis 10 fl. Nutzen. Der Ertrag von 100—120 Stöcken kann eine Familie anständig erhalten. Die hier ziffermäßig angeführten Thatsachen beweisen, daß ein Verein, der sich die Aufgabe gestellt hat, die Bienenzucht im Lande zu verbreiten, zu heben und zu fördern, gewiß einen edlen Zweck verfolgt und materielle Unterstützung von allen Seiten in hohem Maße verdient. Jeder Bienenzüchter ist, wie oben bewiesen, ein großer Wohlthäter seiner Umgebung, und ein Bienenzuchtverein der Förderer des wirtschaftlichen Aufschwunges und Volkswohles im Allgemeinen. Wir laden daher die P. T. Damen und Herren ein, dem steierm. Bienenzuchtvereine als Mitglieder recht zahlreich beizutreten. Der jährl. Beitrag für wirkende Mitglieder ist auf einen Gulden und für unterstützende auf zwei Gulden festgesetzt. Mündliche und schriftliche Beitrittserklärungen nimmt der Schriftführer der Filiale in Cilli (Herr J. E. Weiß, Herrengasse Nr. 13) jederzeit entgegen. Jedem Mitgliede werden die Vereins- resp. Filialstatuten und die Vereinszeitung „Mittheilungen“ gratis zugemittelt. Schulen und unbemittelte Bienenzüchter erhalten auch unentgeltlich Bienenstöcke und Geräthe. Auskünfte in der Bienenwirtschaft ertheilt bereitwilligst der Bienenzuchtlehrer Herr Kresnik in Cilli.*

(Jahr- und Viehmärkte) vom 29. April bis 4. Mai 1878. Am 29. April. Rohitsch, Jahr- und Viehmarkt; Doll, Bezirk Tüffer, Jahr- und Viehmarkt; Hohe-egg, Bezirk Cilli, Jahr- und Viehmarkt. Am 1. Mai. St. Barbara bei Ankenstein, Jahrmarkt; Cilli, Viehmarkt; Haidin, Bez. Pettau, Viehmarkt; Hohen-

mauthen, Bez. Mährenberg, Jahr- und Viehmarkt; Laufen, Bez. Oberburg, Jahr- und Viehmarkt; Weratsche, Bez. Drachenburg, Jahr- und Viehmarkt; Wöllan, Bez. Schönstein, Jahr- und Viehmarkt. Am 3. Mai. H. Kreuz, Bez. Luttenberg, Jahrmarkt; Hörberg, Bez. Drachenburg, Jahr- und Viehmarkt; Laaf, Bez. Tüffer, Jahr- und Viehmarkt; Neustift, Bez. Pettau, Viehmarkt; Zellnig, Bez. Marburg, Viehmarkt. Am 4. Mai. St. Georgen bei Cilli, Jahr- und Viehmarkt; Oberburg, Jahr- und Viehmarkt; Videm, Bez. Rann, Viehmarkt; Windisch-Feistritz, Jahr- und Viehmarkt.

(Maikäfervertilgung.) Da heuer die Maikäfer wieder in großer Menge aufzutreten drohen, daher die Hoffnung auf eine gute Obsternte leicht zerstört werden könnte, wenn die geeigneten Maßregeln dagegen nicht rasch ergriffen werden, so hat die Statthalterei im Wege der politischen Bezirksbehörden beziehungsweise der Bezirksauschüsse an die Gemeinden die Aufforderung ergehen lassen, die Bestimmungen des Gesetzes vom 10. December 1868 über die Vertilgung schädlicher Insecten auf das Genaueste in Ausführung zu bringen. Es steht zu erwarten, daß die Grundbesitzer durch pünctliche Erfüllung der ihnen obliegenden Verpflichtungen den günstigen Erfolg der Maßregel sichern werden.

(Coloradoläfer.) Das Ackerbauministerium hat die Behörden dahinbeauftragt, alle Mittel in Anwendung zu bringen, welche geeignet seien, den Kartoffelläfer bei seinem etwaigen Erscheinen sofort unschädlich machen zu können.

(Wiener Frucht- und Mehlbörse vom 27. April.) (Orig.-Telg.) Man notirte per 100 Kilogramm: Weizen Banater von fl. —. —. —. Theiß von fl. —. —. —. Theiß schwerer von fl. 12.80—13.40. Slovatischer von fl. 13.20—13.40. dto. schw. von fl. —. —. —. Marchfelder von fl. 12.90—13.20. Balachischer von fl. 11.25—11.75. Usance pro Frühjahr von fl. 11.90—11.95. Roggen Nyirer- und Beiterboden von fl. 8.75—9.10. Slovatischer von fl. 9.—9.25. Anderer ungarischer von fl. 8.65—8.90. Oesterreichische von fl. 8.90—9.30. Gerste Slovatische von fl. 10.—10.50. Obergerungische von fl. 8.50—9.40. Oesterreichische von fl. 9.60—9.90. Futtergerste von fl. 7.50—8.—. Mais Banater oder Theiß von fl. —. —. —. Internatinaler von fl. —. —. —. Cinquantin von fl. 8.70—9.—. auf Lieferung pro Frühjahr von fl. 7.85—7.90. Hafer ungarischer Mercantil von fl. 7.—7.15. dto. gereutert von fl. 7.65—7.90. Böhmisches oder Mährisches von fl. —. —. —. Usance pro Frühjahr von fl. 7.25—7.30. Raps Rübser Juli-August von fl. 17.—17.50. Kohl August-September von fl. 18.—18.50. Hülsenfrüchte: Habkorn von fl. 8.—8.75. Linsen von fl. 12.—19.—. Erbsen von fl. 10.—15.—. Bohnen von fl. 11.—13.—. Rüböl: Raffinirt prompt von fl. 45.75—46.25. Pro Jänner, April von fl. —. —. —. Pro September, December von fl. —. —. —. Spiritus: Roher prompt von fl. 32.50—33.50. Jänner, April von fl. —. —. —. Mai, August von fl. —. —. —. Weizenmehl per 100 Kilogramm: Nummer 0 von fl. 24.—25.—, Nummer 1 von fl. 23.—24.—, Nummer 2 von fl. 21.—22.—, Nummer 3 von fl. 18.50—19.50. Roggenmehl pr. 100 Kilogramm: Nummer 1 von fl. 16.50—18.—, Nummer 2 von fl. 13.50—15.—.

Course der Wiener Börse vom 27. April 1878.

Goldrente	71.50
Einheitliche Staatsschuld in Noten	60.30
in Silber	64.—
1860er Staats-Anleihenlosje	109.75
Banfactien	781.—
Creditactien	202.—
Vondon	123.25
Silber	167.30
Napolcond'or	9.87 1/2
k. k. Münzcouaten	5.84
100 Reichsmark	60.75

Eingefendet.

Indem nach Cilli kommenden, mit den besondern Eigentümlichkeiten dieser Stadt weniger vertrauten Bahnpassagiere, muß der Durchgang durch das hiesige Stationsgebäude einen ganz eigenthümlichen Eindruck hinterlassen, denn, abgesehen davon, daß der ohnedies

schmale Corridor in der Mitte durch die halbgeöffnete Flügelthüre noch mehr eingeengt wird, kommt man hinter dieser Thüre zwischen zwei lebende Wände von Lohndienern, welche kaum so viel Raum lassen, daß eine Person durchgehen kann, ohne an der einen oder andern Seite zu caramboliren; — ist diese Passage überstanden, so gelangt man in eine Doppelpalier von einer Auslese jugendlicher Bagabunden, so daß man beim Erblicken dieser sauberen Gestalten unwillkürlich die Hände prüfend auf seine Taschen hält und so schnell es eben geht, dem einzig offenen Ausgange zuflieht. Nicht viel besser kommt der von Cilli abreisende Bahnpassagier davon, denn es gefällt sich zu obigen Unannehmlichkeiten, noch die Schwierigkeit durch die verschiedenen Eilgüter und Reisegepäck und deren Transporteuren, welche manchemal den Eingang gänzlich verstopfen, zur Cassa durchzuwinden, ohne mit Kopf oder Fuß mit einem Gepäckstücke in Collision zu gerathen.

Nachdem diesbezüglich schon vielseitige Klagen laut geworden sind, ohne daß bisher von betreffender Seite zur Behebung der berührten Uebelstände eine Vorkehrung getroffen worden wäre, so sieht man sich bemüßigt auf diesem Wege den Wunsch auszusprechen, man möge derartigen Klagen vielleicht dadurch am geeignetsten vorbeugen, daß man dem Portier seinen Platz zur Kartentkontrolle nicht in der Mitte des Corridor's, sondern entweder auf dem Perron oder im Innern des Stationsgebäudes zuweist, in beiden Fällen aber das Postiren der Lohndiener im engen Corridor selbst verbietet; daß man ferner die 3 Zugänge, wenn man sie nicht schon ganz offen lassen will, wenigstens eine halbe Stunde vor Ankunft der Züge öffnet und etwa eine viertel Stunde nach Abgang derselben erst schließt. Endlich wäre der oben genannten hoffnungsvollen Pöbeljugend durch geeignete Organe, welche das löbl. Stadtmag gewiß mit Bereitwilligkeit zur Disposition stellen dürfte, den Zutritt in das Innere des Stationsgebäudes bei Ankunft und Abgang der Personenzüge gänzlich zu verwehren. Einer, der die Eisenbahn sehr oft benützt.

Für Gesunde und Kranke! Im Frühjahr regt sich in jedem Organismus neues Leben und die Säfte circuliren rascher. Auch beim Menschen ist dies der Fall, der Puls schlägt rascher, der ganze Organismus ist erregt. Dabei treten oft allerlei krankhafte Zustände auf wie: Blutwürgungen, Schwindel, Ohrensausen, Blähungen, Verstopfungen, Hämorrhoiden, Leber- und Milzanschwellungen, Gelbsucht, böartige Ausschläge, Flechten, gichtische und rheumatische Leiden etc. Was ist die Ursache hiervon? — Das Blut, — es ist nicht rein, nicht gesund, es ist oft zu dick, faserig, oder es enthält scharfe krankhafte Stoffe, die sich nun einen Ausweg suchen, Schleim und Galle haben sich mit anderen krankhaften Ausscheidungen im Innern angehäuft, und schlummern als Keim schwerer Krankheiten im Körper. Es thut daher sehr noth, daß sowohl Kranke als Gesunde im Frühjahr die Natur zu Hilfe kommen und durch eine rationelle Blutreinigungscure die schlechten Stoffe und verdorbenen Säfte aus dem Organismus entfernen. Das kräftigste und bewährteste Mittel hiesu bleibt die von allen Aerzten der Welt als das beste Blutreinigungsmittel anerkannte „Sarsaparilla“, und die bequemste und wirksamste Form, dieselbe zu nehmen, der „verstärkte zusammengesetzte Sarsaparilla-Syrup von J. Herbabny, Apothek zur Barmherzigkeit in Wien, VII., Kaiserstrasse 90“. Dieser Syrup enthält alle wirksamen Bestandtheile der Sarsaparilla und vieler gleich vorzüglicher Mittel in concentrirtem Zustande, und wirkt dabei erstaunlich rasch, auflösend, mild und schmerzlos. Die mit der Sarsaparilla erzielten Erfolge sind weltbekannt, daher können wir auch J. Herbabny's verstärkten Sarsaparilla-Syrup, da er zugleich auch billig ist (1 Flac. 85 kr.) nur wärmstens empfehlen. Um ihn echt zu bekommen, verlange man stets ausdrücklich J. Herbabny's verstärkten Sarsaparilla-Syrup. Derselbe ist vorrätzig in Cilli bei Herrn Kupferstecher, Apotheker.

Mit 1. Mai 1878 beginnt ein neues Abonnement auf die wöchentlich zweimal erscheinende

„Cillier Zeitung“

und zwar kostet dieselbe:
Für Cilli mit Zustellung ins Haus:
 Monatlich fl. —.55
 Vierteljährig " 1.50
 Halbjährig " 3.—
 Ganzjährig " 6.—
Mit Postversendung (Inland):
 Vierteljährig fl. 1.60
 Halbjährig " 3.20
 Ganzjährig " 6.40

Jene P. T. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. April d. J. zu Ende geht, ersuchen wir um sofortige Erneuerung, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintrete.

Administration der „Cillier Zeitung.“

* Das Vereinsbienenhaus steht seit Ostem am kaulichigen Grunde nächst dem großen Glacis und werden die P. T. Mitglieder auf die freie Benützung desselben aufmerksam gemacht. Der Berichterstatter.

